



Die Markuskapelle: Im Rücken des kleinen Denkmals an der Kaunitzer Mühlenstraße befindet sich heute eine Waldfläche. Eine Erweiterung des Nobilia-Küchenwerkes würde fast bis an die Kapelle heranrücken.

FOTO: ROLAND THÖRING

Landwirt will nicht verkaufen

Nobilia: Ob der Küchenbauer seine Expansionspläne umsetzen kann, ist ungewiss. Der Anwalt des Grundeigentümers bezweifelt die Rechtmäßigkeit der weiteren Planung

Von Roland Thöring

■ **Verl-Kaunitz.** Mit seinem Vorhaben, das Werk 2 in Kaunitz zu erweitern, stößt der Sürenheider Küchenhersteller Nobilia-Werke J. Stickling GmbH & Co. KG auf Widerstand. Zwar hat der Regionalrat bei der Bezirksregierung Detmold der erforderlichen Änderung des Regionalplans und damit indirekt der Nobilia-Erweiterung Ende März zugestimmt, doch ist es fraglich, ob der Küchenhersteller die erforderlichen Flächen erwerben kann: Der Landwirt, dem die rund 25 Hektar gehören, will nämlich nicht verkaufen. Das hat er durch seinen Bielefelder Anwalt Burkhard Zurheide schriftlich mitteilen lassen.

Das fünfseitige Schreiben trägt das Datum 20. März. Es war mit dem Vermerk „Eilt sehr“ am Tag der Sitzung der Kommission für Regionalplanung der Bezirksregierung per Fax zugestellt worden. Dieses Gremium bereitete die Entscheidung des Regionalrates eine Woche später vor. Das Schreiben liegt der NW vor.

„Unser Mandant ist nicht bereit, die in seinem Eigentum stehenden Flächen für diesen Zweck zur Verfügung

zu stellen“, heißt es in dem Schreiben der Bielefelder Anwaltskanzlei wörtlich. „Er wird die Flächen an die Nobilia-Werke nicht veräußern, so dass der Realisierung der Pläne ein unüberwindliches Hindernis entgegen steht.“ Da Nobilia die Erweiterung nicht umsetzen können, bedürfe es auch nicht der Änderung des Regionalplans „mit den im Falle einer Realisierung erheblichen Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Umwelt“.

Weil der Brief erst so kurz vor der Sitzung in Detmold eintraf, wurde er nicht mit den übrigen Sitzungsunterlagen vorab im Internet veröffentlicht, aber den Mitgliedern des Regionalrates noch vor deren Entscheidung vorgelegt. Darum bittet der Anwalt in seinem Brief auch ausdrücklich. Wie berichtet sprach sich das Gremium gleichwohl mehrheitlich – gegen die Stimmen der Vertreter der Grünen – für die Änderung des Regionalplans aus.

Die Stadt Verl hat stets betont, ihrem größten Gewerbesteuerzahler bei der Werks-erweiterung behilflich sein zu wollen. Der Grunderwerb sei allerdings allein Sache des Unternehmens Nobilia. Am Tag der Zustimmung des Regio-

nalrates hatte Bürgermeister Michael Esken angekündigt, „bereits in Kürze mit den Arbeiten zur Änderung des Flächennutzungsplanes und der Aufstellung eines Bebauungsplanes“ zu beginnen.

„Das würde den Hof faktisch zerstören“

Aus Sicht des Anwalts, der den Kaunitzer Landwirt vertritt, hilft das dem Küchenhersteller nicht weiter: Ein auf der Änderung des Regionalplans fußender „von der Stadt Verl aufgestellter Bebauungsplan kann nicht rechtmäßig sein, weil es ihm angesichts des Umstandes, dass eine Realisierung des Projektes nicht erfolgen kann, bereits an der Planrechtfertigung fehlte. Ein etwaiger Bebauungsplan würde in einem Normenkontrollverfahren aufgehoben werden.“

„Unser Mandant wird die Flächen schon deswegen nicht veräußern, weil er anderenfalls seinen seit Jahrhunderten im Eigentum seiner Familie stehenden Hof faktisch zerstören würde“, heißt es zur Be-

gründung wörtlich. Der Landwirt habe über seinen Standpunkt weder die Stadt noch das Unternehmen in der Vergangenheit im Unklaren gelassen, schreibt die Bielefelder Kanzlei weiter.

Bereits im Oktober 2016 hatte der Kaunitzer in einer Stellungnahme an die Bezirksregierung kritisiert. „Die Erweiterungsplanung der Firma Nobilia war im Vorfeld mit mir beziehungsweise meiner Familie nicht abgestimmt“, schreibt er und kündigt an, „diese Flächen definitiv nicht veräußern“ zu wollen. Weiter heißt es: „Ich habe im Übrigen schon seit spätestens September 2015 in einer Reihe von Gesprächen immer wieder darauf hingewiesen, dass die Flächen für eine Erweiterung der Firma Nobilia nicht zur Verfügung stehen.“

Darüber habe er Geschäftsführer Lars Bopf im September 2015 bereits informiert, im November oder Dezember dann auch die Stadt Verl. Bei einem Gespräch mit der Nobilia-Geschäftsführung im Dezember habe er einen Verkauf erneut ausgeschlossen. Darüber, dass die Planung trotzdem vorangetrieben wurde, zeigt sich der Landwirt „in hohem Maße irritiert“.